Fernsprech-Stellen 11 Amt, 583 Neust.-Dresden.

[illegible] ... Für Rückgabe eingesandter Manuscripte keine Verbindlichkeit.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Schlossstr. 30b.
**Fr. Pachtmann's**
Magazin für Hochzeits- und Geburtstags-Geschenke, Festpräsente, Jubiläen- und Ehrengaben.
Specialität:
moderner und antiker Zimmerschmuck.
Grösste Auswahl in Lederwaaren, als Portem., Brieft., Albums, Handtäschchen etc. Fortwährender Eingang der neuesten und gediegensten Schmucksachen in Emaille, Renaissance, Rococo etc. Decorationsgegenstände, Fächer, Nippsachen, als auch praktische Reisegeschenke etc.
Schlossstr. 30b.

**China-Wein,**
eigener Darstellung, mit und ohne Eisen, sehr kräftig und wohlschmeckend, Fl. 3 Mark.
**Königl. Hofapotheke Dresden,**
am Georgenthor.

**Richard Zschunke**
2 Taschenberg 2
vis-à-vis dem Kgl. Schloss.
Fabrik von Korbwaaren u. Strohtaschen der einfachsten bis zu den hochfeinsten Artikeln.
Zur Badesaison offerire Reisekörbe, per Stück 4—30 M.

**Heu-Pressen, Stroh-Pressen, Ballen-Pressen**
für Flachs, Lumpen, Wolle, Torfstreu, Holzmehl etc.
Hydraulische Pressen, Pumpwerke, Brunnen, Wasserleitungs- und Dampf-Anlagen, Transmissionen. Hobelei. Dreherei.
**Oscar Krieger, Maschinenfabrik, Rosenstr. 92.**

**Prof. Dr. Jäger's Normal-Anzüge,** genau nach Maaß, **Tricot-Stoffe,** Meter von 12 Mark an. **Jean Schieme Nachf.,** Neustädter Rathhaus.

**Nr. 195.** 31. Jahrgang. Auflage: 42,000 Expl.

Witterungsaussichten für den 14. Juli: Westwind von mittl. Stärke bei durchschnittlich starker Bewölkung mit ausgebreiteten u. anhaltenderen Niederschlägen. Temperatur wenig verändert. Bemerkung: Oertliche u. zeitweise Nebelbildung.

Dresden, 1886. **Mittwoch, 14. Juli.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Straßburg und Metz, die Hauptstädte der neuen und doch so alten Reichslande Elsaß-Lothringen, haben ihre Schuldigkeit gethan. Sie rechtfertigten das Vertrauen, das Deutschland in den erstarkenden deutschen Geist ihrer Bewohner setzte. In den Gemeinderäthen von Straßburg und Metz sitzt künftig eine Anzahl Bürger von bewährter deutscher Gesinnung. Es sind dies sogenannte Altdeutsche, Eingewanderte, die jedoch mit ihrer ganzen Existenz in ihrer neuen Heimath wurzeln und als Vollbürger an den Interessen der neuen Gemeindewesen, denen sie angehören, getreulich arbeiten werden. Begreiflicherweise bilden sie nicht die Mehrheit im Gemeinderath, aber im Verein mit den sogenannten Autonomisten, den Gemäßigten und den Alt-Elsässern ohne bestimmte Parteifärbung, können sie dafür einstehen, daß die Gemeinderäthe eine rein gemeinnützige Thätigkeit entfalten und nicht in hoher, d. h. französischer Politick arbeiten werden. Daß die Französlinge („Protestler") von 36 Straßburger Sitzen nur 10 erobert haben, ist ein günstiges Zeichen; noch erfreulicher ist die bloße Thatsache, daß der von der französischen Partei bisher geübte Terrorismus nicht verhindern konnte, daß die Altdeutschen überhaupt und gegen den Willen der Protestler 10 der Ihrigen selbstständig durchbrachten. Im großen Ganzen kann Altmutter Germania mit der Regung des deutschen Geistes in Elsaß-Lothringen recht wohl zufrieden sein.

Aus Anlaß der russischen Drohungen, die Eisenzölle zunächst um weitere 20 Proz. und dann allmälig so zu erhöhen, daß deutsche Eisenwaaren überhaupt nicht nach Rußland eingeführt werden, hatte die „Nordd. Allg. Ztg." als Gegentrumpf eine namhafte Erhöhung der deutschen Eingangszölle auf russisches Getreide, Hölzer und thierische Erzeugnisse empfohlen. Wir bemerkten schon bei der Besprechung dieser Angelegenheiten, daß Rußland nicht aus einer besonderen Bosheit gegen die deutschen Industrie-Erzeugnisse zu so gewaltigen Zollerhöhungen schritte, sondern einmal, weil sich die russischen Großindustriellen ein Monopol verschaffen und sich unangemessen bereichern wollten, sondern aber auch, weil Rußland sich in arger Finanzklemme befinde. Regelmäßig, wenn in der russischen Staatskasse Ebbe eingetreten ist, verschafft sich der Staat Geld durch Anziehen der Steuerschraube auf fremde Artikel. Rußland wird durch die Verzinsung seiner riesigen Staatsschulden arm gefressen. Die Konvertirung hätte einige Erleichterungen gewährt, aber sie ist bekanntlich gescheitert. Wenn nun Rußland infolge hoher deutscher Zölle künftig weder Getreide noch Häute, weder Talg noch Holz in Deutschland einführen kann, ja, wo soll es denn die Mittel zur Zinszahlung seiner Staatsschulden hernehmen? Man hat berechnet, daß in Deutschland allein für 2 Milliarden russische Staatspapiere untergebracht sind. Sie gewähren den Inhabern einen reichlichen Zinsgenuß. Will man Rußland zum Bankerott drängen, so hört dann auch die Verzinsung auf. Die Kapitalistenwelt Deutschlands hat doch auch gleich der Landwirthschaft und der Industrie einigen Anspruch auf den Schutz ihres Eigenthums! Man sieht hier vor einer Zwangslage. Auf der einen Seite verlangt die Industrie mit gutem Grunde Offenhaltung des russischen Absatzmarkts, oder, wenn die Russen bockbeinig sind, Gegenmaßregeln; die wirksamste derselben aber, die unseren Nachbarstaat zur Raison brächte, ist geeignet, unserem Kapitalreichthum schmerzliche Verluste zuzufügen. Wer hat uns in diese verzwickte Lage gebracht? Die hohe Politik und die Börse. Erstere hat alles Mögliche gethan, für russische Anleihen gute Stimmung in Deutschland zu machen; unvergessen ist namentlich, wie die Kgl. preußische Seehandlung die 8er Russenanleihe in Deutschland unterbrachte. Die Börse aber hat nicht ermüdet, dem Privatpublikum zuzureden, sein Geld in Russen anzulegen. Die Berliner Börse übernahm dabei die führende Rolle, die übrigen deutschen Börsen mußten nothgedrungen im Berliner Kielwasser segeln. Nun haben wir die Bescheerung!

Die französischen Prinzen, die bisher im Lande bleiben durften, sind bekanntlich vom Kriegsminister Boulanger aus der Armeerangliste gestrichen worden. Sie sind nicht gesonnen, sich dies ruhig gefallen zu lassen. Speziell der Herzog von Aumale, der älteste der französischen Generäle, führt eine stolze Sprache. Er hält seinen Rang in der Armee aufrecht und bestreitet dem Präsidenten der Republik das Recht, ihm seinen militärischen Grad zu nehmen. Das Bedenkliche ist dabei, daß er seinen Fall zur Sache aller französischen Offiziere macht. Was ihm passire, meint der Herzog von Aumale, könne jedem anderen Offizier den nächsten Tag zustoßen. Der Orleansprinz lehnt sich also gegen seine Streichung auf. Die Radikalen verlangen zornig die sofortige Landesverweisung der aufsässigen Prinzen, doch wird erst der Ministerrath darüber Entschließung fassen. Man faßt den Brief des Herzogs von Aumale an den Präsidenten der Republik als eine Beleidigung auf. Wenn den Prinzen die Landesverweisung erspart wird, so steht ihnen doch ein Prozeß wegen unbefugter Führung des Generaltitels bevor. Jedenfalls trägt der Vorfall nicht dazu bei, die Disziplin im französischen Heere zu stärken.

Um etliche 20 Stimmen bleiben die Konservativen in England hinter der absoluten Mehrheit zurück, die sie befähigen würde, ohne Rücksicht auf die Liberalen und Irländer die Geschäfte des Landes zu leiten. Die Niederlage Gladstone's ist entscheidend, nicht so entschieden aber der Sieg Salisbury's. Will derselbe die Regierung übernehmen, so kann er es nur mit Hilfe der Liberalen, soweit sie Gegner Gladstone's sind, thun. Ein Coalitions-Ministerium Salisbury-Hartington ist also im Anzuge. Kommt es zu Stande und bewährt es Dauerkraft, so hat allerdings Gladstone gründlich ausgespielt, und das neue Kabinet kann allen Intriguen des unterlegenen „alten Mannes" mit Seelenruhe entgegensehen. Bereits hat denn der konservative Salisbury dem liberalen Hartington die Bildung eines Coalitions-Ministeriums vorgeschlagen. Das Programm desselben läßt sich vertrauenerweckend an. Es lautet: Gewährung einer Selbstverwaltung an England, Irland und Schottland (während Gladstone die Irländer in der Selbstverwaltung vor England und Schottland bevorzugen wollte); ferner Reform der Gesetze betreffs Uebertragung von Land (also die erweiterte Befugniß, Grundbesitz zu erwerben, während Gladstone wiederum ausschließlich die irischen Grundbesitzer ungefragt expropriiren wollte); endlich Verstärkung des Einflusses der Eingeborenen in Indien auf die Lokalverwaltung. Geht Hartington auf dieses Programm ein, so treten 3 Liberale in das im Uebrigen konservative Kabinet. Offenbar sind die Sieger nicht gewillt, den Unterlegenen eine längere Zeit zum Einfädeln neuer Intriguen zu lassen. Gladstone könnte allerdings, da ihm das Parlament bis zum Oktober das Budget bewilligt hat, das Dasein seiner Regierung bis dorthin fristen; indessen gilt dieser Ausweg, nachdem das Volk so entschieden die Gladstone'sche Politik verworfen hat, als nicht ehrenvoll. Entweder muß er sofort zurücktreten oder auf Anfang August das Parlament einberufen und dort sein Schicksal erwarten. Lord Salisbury nimmt an, daß Gladstone es vorzieht, freiwillig zu gehen. Ob er sich da aber nicht bei diesem an Aushilfchen unerschöpflichen Geiste täuscht? Der Hauptgewinn für die Konservativen ist, daß sie von Parnell absolut unabhängig werden. Umgedreht würde Gladstone, wenn er als Sieger, wenn auch mit winzigem Erfolge, aus den Wahlen hervorgegangen wäre, noch tiefer in die Abhängigkeit von Parnell gerathen sein. Erfreulich für Irland ist es gewiß, daß auch die Konservativen nicht daran denken, Irland lediglich mittelst Zwangsmaßregeln und Strafgesetzen zu regieren, sondern daß sie Reformen der schwerleidenden Insel gewähren wollen. Obwohl das englische Volk auf neue Gewaltakte der Irländer, Dynamitattentate, Mordanschläge und Brandlegungen gefaßt ist, so zeigt sich nicht mehr der frühere blinde Irenhaß im englischen Volke. Der ehrende Empfang, den man bei den jetzigen Massenversammlungen in England Mr. Parnell, Mr. Davitt, Mr. Mc. Charthy und anderen irischen Führern bereitet hat, deren England unfreundliche, wenn nicht feindliche Gesinnung notorisch ist, die verträgliche und ernste Weise, in welcher man ihnen gestattet, die Sache Irlands vor englischen Wählern zu vertreten, und der allgemeine Wunsch, der Schwesterinsel innerhalb der Grenzen der Aufrechterhaltung des Staatsverbandes vollauf gerecht zu werden, sind beachtenswerthe Merkmale für die geänderte Gesinnungsweise des englischen Volkes und sollten in Irland nicht ohne Wirkung bleiben.

## Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 13. Juli.

**Berlin.** Der Kaiser empfing gestern in Koblenz den Bischof von Limburg, Roos, und trifft morgen Vormittag in der Mainau ein. — Der Bundesrath wird morgen noch nicht vertagt, da die Vorarbeiten zu den Ausführungsbestimmungen für das Zuckersteuergesetz noch nicht beendet sind. — Die „Germania" konstatirt gegenüber der „Kreuzz.", daß der protestantische Centrumshospitant Bruel zum Antrage Hammerstein den Anstoß gegeben, da er es gewesen, der zuerst größere Freiheit für die protestantische Kirche verlangt und von der Nothwendigkeit einer bezüglichen Resolution gesprochen habe. Der Kongreß deutscher Schuhmachermeister beschloß einstimmig: Der Kongreß bezeichnet die gesetzliche Einführung des Befähigungsnachweises für Alle, welche ein Handwerk selbstständig betreiben wollen, als eine der nothwendigsten und dringendsten Forderungen des deutschen Handwerks. Der Kongreß beschloß ferner um Verleihung von Korporationsrechten für den deutschen Schuhmacherinnungs-Bund zu petitioniren. — Das Polizeipräsidium hieß die Redaktionen, Nachrichten über die angebliche Festnahme des Mörders Keller zurückzuhalten, da infolge der letzten falschen Nachricht, wonach Keller in Erfurt festgenommen worden, eine sächsische Amtshauptmannschaft die Verfolgung eines Verdächtigen eingestellt habe.

**Wien.** Die Leiche des verunglückten Markgrafen Pallavicini ist nunmehr gefunden worden und wird zur Bestattung nach Heiligenblut gebracht. — Gestern wurden in Nisch 6 serbische oppositionelle Deputirte verhaftet, deren Wahlcertifikate von der Polizei für ungiltig erklärt wurden. Die Certifikate sollen gefälscht sein. Ristic soll aus Serbien verwiesen werden.

**Paris.** Heute wird das Diderotdenkmal enthüllt. Außer Lockroy, Hovelacque und Bradlaugh spricht auch der vom Denkmalsausschuß eingeladene Ludwig Büchner Namens der Freidenker Deutschlands. Im Quartier Latin sind von einer Gruppe von Studenten unterzeichnete Plakate angeschlagen, welche die Studenten auffordern, keine Rede des deutschen Spions Büchner zu dulden. Der „Intransigeant" behauptet, die Plakate gingen von den Klerikalen aus. — Außer den drei vor den Dardanellen angekommenen russischen Torpedobooten, welchen die Türkei die Durchfahrt verweigerte, sind noch andere Boote von der Ostsee nach dem Schwarzen Meere unterwegs.

**Rom.** Der Unteroffizier Defranceschi von der Garnison Mailand hat von einem auf König Humbert geplanten Attentat Mittheilung gemacht und dem Monarchen brieflich angezeigt, daß er seiner Mutter wegen lieber sich selbst umbringen wolle. Durch einen Gewehrschuß verwundet, erklärte er im Hospital, mehrere Männer hätten ihn bewegen wollen, den König umzubringen.

**Newyork.** Eine vom „New-York Herald" ausgerüstete Expedition ist unter Führung des Obersten Gilder abgegangen, um, wenn möglich, den Nordpol zu erreichen.

**Die Berliner Börse** eröffnete ziemlich fest, aber still. Später belebte sich das Geschäft, besonders fanden in Kreditaktien größere Deckungskäufe statt. Banken fest, deutsche spekulative Bahnen gut behauptet, ebenso österreichische, Bergwerke waren Anfangs schwächer, weil über die Timesmeldung von einer größeren Schienenbestellung Chinas in Deutschland noch keine Bestätigung vorlag. Später zogen indeß Bergwerke wieder etwas an. Auf dem Kassamarkt war die Tendenz allgemein fest. Privatdiskont 1⅝ Proz.

**Frankfurt a. M.,** 13. Juli. Credit 223¼. Staatsbahn 185½. Lombarden 93,00. Galizier 153½. Egypter 72,30. 4proc. Ungar. Goldrente 85,20. Gotthardb. —. Dresdner Bank —. Discento 206,40. Fest.

**Wien,** 13. Juli. Credit 278,20. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Galizier —,—. Elbethal —. Ung. Gold 105,95. Staatsbahn —,—. Fest.

**Paris,** 13. Juli. Schluß. Rente 82,90. Anleihe 110,50. Italiener 99,37. Staatsbahn 480,00. Lombarden 232,50. do. Prioritäten —,—. Spanier 60,68. Egypter 362,00. Ottomanen 516. Neue Anleihe —,—. Schwach.

**London,** 13. Juli, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 101⅞. 1873er Russen 99½. Italiener 98½. Lombarden 9⅛. Konv. Türken 14⅞. 4proc. fundirte Amerikaner 129½. 4proc. Ungar. Goldrente 83½. Oesterr. Goldrente 90. Preuß. Consols 104. Egypter 71⅝. Neue Egypter 94½. Garant. Egypter 99⅝. Ottomanbank 10⅞. Suez-Actien 80¼. Spanier —,—. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Schön.

**Breslau,** 13. Juli, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. Juli-August 36,80, pr. August-Septbr. 37,00, pr. Sept.-Oct. 37,80. Roggen pr. Juli-August 134,00, pr. Sept.-Octbr. 135,50, pr. Oct.-Nov. 136,00. Rüböl loco pr. Juli-August —,—, pr. Septbr.-October 43,00. Zink umsatzlos. — Wetter: Schön.

**Stettin,** 13. Juli, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen steigend. loco 143—157, pr. Juli-August 156,70, pr. Sept.-Oct. 158,00. Roggen unverändert. loco 121—127, pr. Juli-August 127,00, pr. September-October 129,00. Rüböl unverändert, pr. Juli-August 43,00, pr. September-October 43,00. Spiritus fest. loco 37,40, pr. Juli-August 37,80, pr. August-September 37,80, pr. September-Octbr. 38,50. Petroleum loco versteuert Usance 1½ Proc. Tara 10,80.

**Amsterdam** (Produkten), 13. Juli. (Schluß.) Weizen per November 214. Roggen per October 129.

## Lokales und Sächsisches.

— Der vorgestrige Nachmittag war so regnerisch, daß Ihre Kgl. Majestäten und Kgl. Hoheit Prinz Georg darauf verzichten mußten, ihrem hohen Besuch, dem Erzherzog Karl Ludwig und dessen zweitältesten Sohn, Erzherzog Otto, den Wildpark in Moritzburg zu zeigen. Dagegen interessirte sich der Erzherzog sehr für die im Schlosse befindliche Geweihsammlung. Während der Hoftafel spielte die Kapelle des 2. Jägerbataillons. Nach Aufhebung derselben wurde zum Tanze aufgespielt, dem sich namentlich die Familienmitglieder des Prinzen Georg mit voller Freude hingaben. Gegen 8 Uhr fand die Rückfahrt nach Dresden und Pillnitz statt.

— Wegen Ablebens Ihrer Durchlaucht der Frau regierenden Fürstin Reuß j. L. wird am hiesigen Kgl. Hofe Trauer auf eine Woche, vom 13. bis 19. d. M., angelegt.

— Der Bierdirektor Anton Benjamin Bär in Kirchberg erhielt das Albrechtskreuz.

— Se. Excellenz der Wirkl. Geh. Rath Hausmarschall Graf v. Vitzthum ist heute Morgen auf einige Zeit nach Sibyllenort gereist, um sich über den Fortgang der dortigen Schloßbaulichkeiten zu überzeugen.

— Der kgl. Staatsminister Herr v. Nostitz-Wallwitz weilte einige Tage in Berlin und ist jetzt wieder hier eingetroffen. Es verlautet, daß Herr v. Nostitz-Wallwitz weniger in seiner Eigenschaft als Minister des Innern, sondern mehr in der eines Ministers des kgl. Hauses sich nach Berlin begeben hatte.

— Der vormalige Gerichtswachtmeister Karl Friedrich August Teichert in Elsterberg erhielt das allgemeine Ehrenzeichen.

— Mit Rücksicht auf die im Laufe dieses Jahres vorzunehmenden Ergänzungswahlen für die Kirchenvorstände nimmt das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium in einer Verordnung Veranlassung, alle Betheiligten auf rechtzeitige Anmeldung bei dem Kirchenvorstande behufs Eintrags in die Wahlliste und rege Theilnahme an den Wahlen selbst hinzuweisen und macht dabei auf eine bei Schmidt in Döbeln erschienene Broschüre des amtshauptmannschaftlichen Expedienten Reinwarth aufmerksam, in welcher die Vorschriften, welche bei den fraglichen Wahlen Beobachtung verdienen, übersichtlich zusammengestellt sind.

— Das erste Halbjahr der neuen Finanzperiode des sächs. Staatswesens ist nun vorüber, und es läßt sich genau übersehen, wie hoch für jede Gemeinde der Betrag ist, den sie aus der Staatskasse als Hälfte der gezahlten Grundsteuer zu allgemeinen Schulzwecken ausgezahlt erhält auf Grund der beim letzten Landtage beschlossenen Zustimmung zu dem betreffenden königlichen Dekrete. Wenn schon bei den Berathungen in beiden Kammern diese Angelegenheit einen lebhaften Meinungsaustausch herbeiführte, so wird nicht minder in den Gemeinden die Art der Verwendung der zufließenden Quote eingehend erörtert werden. Für Dresden ist diese Zuwendung schon eine Summe von namhafter Höhe (160,000 M. pro Jahr), selbst wenn sie sich nur auf die gegenwärtige Finanzperiode, also auf 2 Jahre, beziehen sollte. Schon neulich ist bei der Berathung über die neue städtische Anleihe darauf aufmerksam gemacht worden, daß man diesen außerordentlichen Einnahmeposten nicht wohl zu Schulbauten verwenden könnte, da nach den hierorts befolgten Grundsätzen die politische Gemeinde die Schulhäuser baut und besitzt und die Schulgemeinde nur Abmietherin ist. Nun könnte man die betreffende Summe im städtischen Haushaltplane als erste Post der Jahreseinnahme aufführen. Das würde jedoch auf die Beitragspflicht der Bewohner keinen wesentlichen Einfluß haben und z. B. die jährliche Schulabgabe noch nicht von 5 Pfg. auf 4 Pfg. pro Mark Miethzins herabbringen. Wir erlauben uns daher einen Vorschlag, der die Angelegenheit so recht in's Herz trifft: es möchte der Betrag der in den laufenden 2 Jahren der Kommune Dresden zufließenden Grundsteuerrestitution als Stammkapital konstituirt werden, dessen Zinsen zu Freistellen an allen städtischen Volksschulen verwendet werden. Die Sorge um das Schulgeld ist für manchen braven und strebsamen Bürger bei zahlreicher Familie oft eine schwer drückende. Wir haben acht städtische Bürgerschulen, in keiner Stadt Sachsens ist das Schulgeld so hoch, als in Dresden. Und gar oft tritt bei Wittwen der harte Fall ein, daß sie ihre Kinder einer ihnen lieb gewordenen Schule mitten im Schuljahre entnehmen müssen, weil sie das Schulgeld nicht in der früheren Höhe erschwingen können. Auch wäre es zu wünschen, daß mehr als jetzt, begabteren Schülern der Bezirksschulen es möglich gemacht werde, eine Bürgerschule zu besuchen. Endlich wäre es eine große Erleichterung, daß, was hier in Dresden nur facultativ, anderwärts aber obligatorisch ist, den Eltern, welche mehr als drei Kinder zur Schule schicken, die übrigen vom Schulgelde freigelassen würden. Was endlich die Bezirksschulen anlangt, so würden Freistellen auch auf solche Kinder auszudehnen sein, deren Eltern nicht öffentliche Unterstützung erhalten.

— Zur Impffrage. Dem Reichstage ist noch ein sehr umfänglicher, vom Abg. Dr. Haarmann erstatteter Bericht der Petitions-Kommission über die auch in der abgelaufenen Session zahlreich eingegangenen Petitionen zur Impffrage zugegangen. Die Kommissionsverhandlungen erstrecken sich auf 48 das Impfgesetz betreffende Petitionen mit circa 15,000 Unterschriften, von denen die Mehrzahl die Aufhebung des Impfgesetzes verlangt. Von Seiten des Referenten Dr. Haarmann wie der Kommission fanden die Petenten nur wenig Unterstützung. Der Referent richtete an die Regierungsvertreter eine Anzahl Fragen, welche eingehend beantwortet wurden. Der Direktor des Reichsgesundheitsamtes, Geh. Rath Köhler, bestritt, daß die 1884er Sachverständigen-Kommission ihre Aufgabe nicht richtig erfüllt habe. Geheimrath Dr. Koch äußerte in Bezug auf die Thätigkeit der Sachverständigen-Kommission von 1884, auch er von seinem ärztlichen Standpunkte aus müsse erklären, daß die Kommission ihre Aufgabe vollkommen erfüllt habe. Die Gründe für und gegen die Impfung seien alle zur Sprache gebracht, und von beiden Seiten eingehend erörtert worden. Die erwähnten Impfschädigungen seien indessen nicht nothwendig mit der Impfung verbunden, sondern können durch Anwendung der Thierlymphe auf ein Minimum reducirt werden. Die Thierlymphe, wenn sie in zweckmäßiger Weise gewonnen und verimpft werde, sei eine tadellose Lymphe. Dieselbe werde bereits in Hessen, Hamburg und in den thüringischen Staaten seit mehreren Jahren mit bestem Erfolge allgemein gebraucht und solle im Laufe d. J. auch in Bayern, Baden, Würtemberg und Sachsen bei den öffentlichen Impfungen in Anwendung kommen. Auch in Preußen sei man mit den Vorbereitungen zur Einführung der Thierlymphe beschäftigt. Geh. Rath Professor Dr. Koch gab sodann einige statistische Daten über Pockensterblichkeit. Darnach betrug sie in Preußen in den Jahren 1860 bis 1870 noch 20 bis 60 auf 100,000 Einwohner, so

Reinicke & Scheffler, Pragerstr. 47.
Magazin feiner Wäsche und Modewaaren für Herren.